

Rundgang: Jüdische Maxvorstadt

Eine Stadtopografie in drei Zeitebenen: bürgerliche Blüte vor 1933, Vertreibung und Auslöschung 1933–1945 — und das Wieder-Sichtbarwerden jüdischen Lebens in der Mitte der Stadt.

10 Stationen · ca. 4 km (mit südlicher Verlängerung) · Gehzeit ca. 2,5 Std. · zu Fuß

Zwischen Arcisstraße, Brienner Straße und St.-Jakobs-Platz lässt sich Münchens jüdische Geschichte als Stadtopografie lesen. Dieser Rundgang macht drei Zeitebenen sichtbar: das selbstverständliche jüdische Leben vor 1933, seine systematische Auslöschung — und die Rückkehr jüdischen Lebens in die Mitte der Stadt seit 2006. Die Synagogen lagen am südlichen Rand der Maxvorstadt; die Stationen 9 und 10 bilden eine optionale Verlängerung in die Altstadt.

Hinweis zu Apple Karten: Jede Station hat einen QR-Code, der den Ort direkt in der App „Karten“ öffnet. Für die Fußnavigation in „Karten“ auf „Route“ tippen und das Gehsymbol wählen. Apple Karten kann pro Link nur ein Ziel anzeigen; die Stationen sind in Laufreihenfolge nummeriert.

DIE STATIONEN



Scan → Karten

01 Bernheimer-Haus

LENBACHPLATZ 3, 80333 MÜNCHEN

1864 gegründet, ab 1887 in dem nach ihm benannten Haus — L. Bernheimer war eines der renommiertesten Häuser Europas für Antiquitäten und Wohnungsausstattung. Otto Bernheimer und seine Söhne wurden in der Pogromnacht 1938 nach Dachau verschleppt, das Geschäft »arisiert«. Otto Bernheimer kehrte 1945 zurück und baute das Haus wieder auf.

■ [In Apple Karten öffnen](#)



Scan → Karten

02 Galerie Heinemann

LENBACHPLATZ 5/6, 80333 MÜNCHEN

Gegründet 1872 von David Heinemann, bis 1938 eine der bedeutendsten Adressen für Malerei des 19. Jahrhunderts. Der Neubau von 1904 wurde 1938 »arisiert«; die Bestände sind bis heute Gegenstand intensiver Provenienzforschung.

■ [In Apple Karten öffnen](#)



Scan → Karten

03 Palais Pringsheim / Führerbau

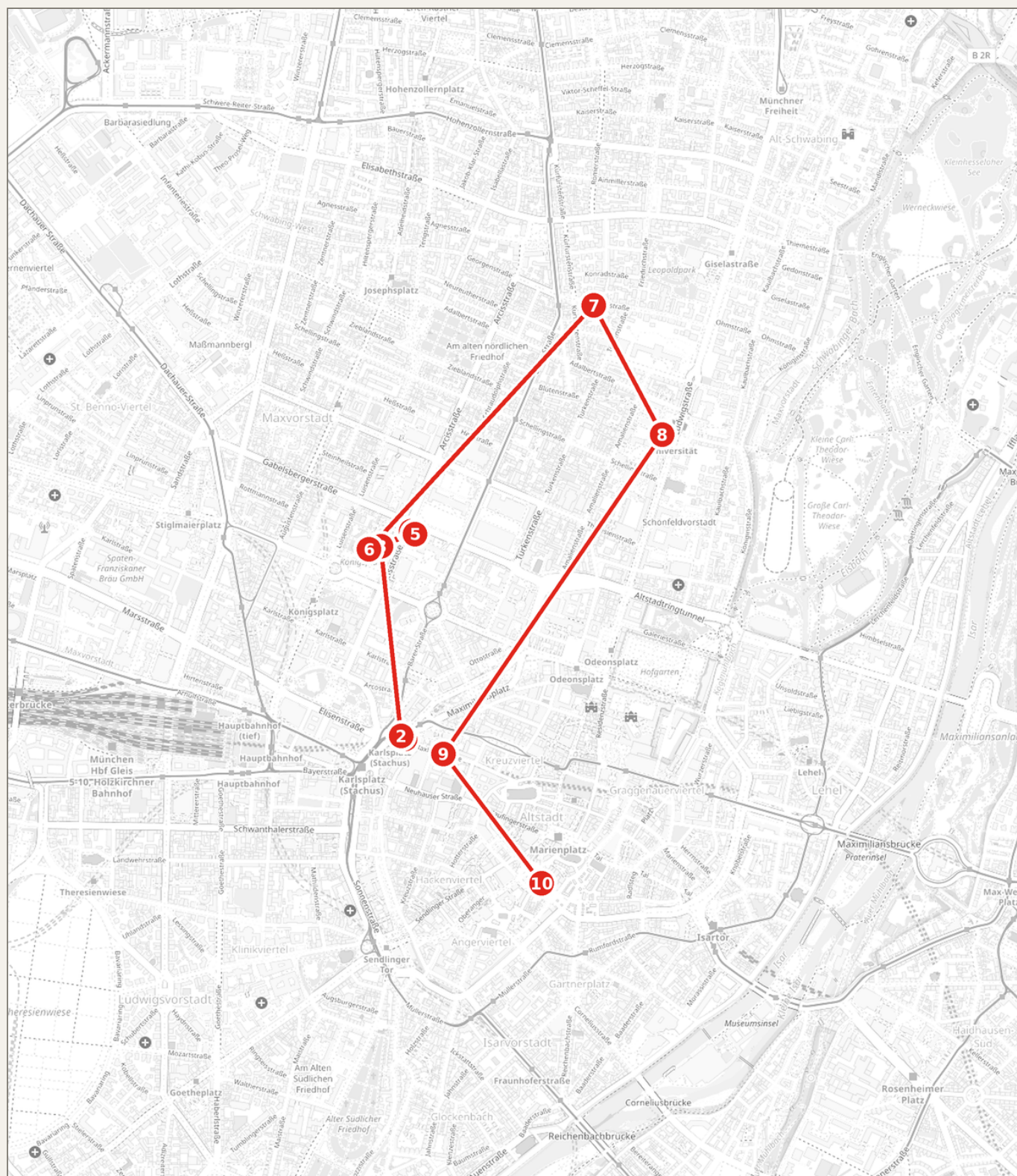
ARCISSTRASSE 12, 80333 MÜNCHEN

Im Palais an der Arcisstraße 12 führten Alfred und Hedwig Pringsheim ab 1890 einen der bedeutendsten Salons der Stadt; Tochter Katia heiratete 1905 Thomas Mann. 1933 wurde der 83-jährige Pringsheim zum Verkauf gedrängt, das Palais abgerissen. An seiner Stelle errichtete Paul Ludwig Troost den Führerbau — heute Hochschule für Musik und Theater, weiterhin Arcisstraße 12.

■ [In Apple Karten öffnen](#)

Kartenübersicht

Rundgang: Jüdische Maxvorstadt



STATIONEN IN LAUFREIHENFOLGE

- | | |
|--|--|
| 1 Bernheimer-Haus | 6 NS-Dokumentationszentrum |
| 2 Galerie Heinemann | 7 Wohnung Lion Feuchtwanger |
| 3 Palais Pringsheim / Führerbau | 8 LMU — Lehrstuhl Jüdische Geschichte |
| 4 Salon Bruckmann | 9 Gedenkstein Alte Hauptsynagoge |
| 5 Karolinenplatz — Israel & Yad Vashem | 10 Jüdisches Zentrum am St.-Jakobs-Platz |



Scan → Karten

04 Salon Bruckmann

KAROLINENPLATZ 5, 80333 MÜNCHEN

Der Verlegersalon Hugo und Elsa Bruckmanns am Karolinenplatz — ein Ort, an dem sich bürgerliche Kultur und früher Nationalsozialismus berührten. Die doppelte Überschreibung der Stadtschicht wird hier greifbar.

■ [In Apple Karten öffnen](#)



Scan → Karten

05 Karolinenplatz — Israel & Yad Vashem

KAROLINENPLATZ, 80333 MÜNCHEN

Das Generalkonsulat des Staates Israel — das einzige Israels in Europa — residiert seit 2011 am Karolinenplatz, mitten im ehemaligen NSDAP-Parteiviertel. Am 28. Mai 2026 fiel die Entscheidung, hier auch das erste Yad-Vashem-Bildungszentrum außerhalb Israels anzusiedeln. Eine bewusst gewählte symbolische Topografie.

■ [In Apple Karten öffnen](#)



Scan → Karten

06 NS-Dokumentationszentrum

BRIENNER STRASSE 34 / MAX-MANNHEIMER-PLATZ 1, 80333 MÜNCHEN

Auf dem Grundstück des »Braunen Hauses« — zuvor das jüdische Barlow-Palais — eröffnete 2015 das NS-Dokumentationszentrum. Der weiße Kubus dokumentiert »München und der Nationalsozialismus« und markiert die Leerstelle, die das Parteiviertel hinterließ.

■ [In Apple Karten öffnen](#)



Scan → Karten

07 Wohnung Lion Feuchtwanger

GEORGENSTRASSE 24, 80799 MÜNCHEN

Von 1918 bis 1925 wohnte der Schriftsteller Lion Feuchtwanger hier im 3. Stock, an der Grenze zu Schwabing. Brecht und die Manns gingen ein und aus; hier entstanden erste Entwürfe zu »Jud Süß« und »Erfolg«. 1933 ausgebürgert, entzog ihm die LMU den Doktorgrad; er starb 1958 im kalifornischen Exil.

■ [In Apple Karten öffnen](#)



Scan → Karten

08 LMU — Lehrstuhl Jüdische Geschichte

GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1, 80539 MÜNCHEN

An der Ludwig-Maximilians-Universität wurde 1997 der erste Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur in Deutschland eingerichtet. Er steht für das jüdische Profil der LMU, das bis 1933 prägend war und dann fast vollständig zerschlagen wurde.

■ [In Apple Karten öffnen](#)



Scan → Karten

09 Gedenkstein Alte Hauptsynagoge

HERZOG-MAX-STRASSE / MAXBURGSTRASSE, 80333 MÜNCHEN

Optionale Verlängerung in die Altstadt: Die 1887 eingeweihte Hauptsynagoge mit über 1.000 Plätzen stand hier bis Juni 1938. Auf persönlichen Befehl Hitlers — fünf Monate vor der Pogromnacht — abgerissen; es war die erste von den Nationalsozialisten zerstörte Synagoge Deutschlands. Seit 1969 erinnert ein Gedenkstein von Herbert Peters.

■ [In Apple Karten öffnen](#)



Scan → Karten

10 Jüdisches Zentrum am St.-Jakobs-Platz

ST.-JAKOBS-PLATZ 16-18, 80331 MÜNCHEN

Höhe- und Schlusspunkt: Am 9. November 2006 — dem 68. Jahrestag der Pogromnacht — wurde die neue Hauptsynagoge Ohel Jakob eingeweiht (Wandel Hoefer Lorch + Hirsch). Mit Gemeindezentrum der IKG und Jüdischem Museum bildet sie das dreigliedrige Jüdische Zentrum: jüdisches Leben sichtbar in der Mitte der Stadt.

■ [In Apple Karten öffnen](#)